

„Komm, Herr Jesus“

Offenbarung 22,20

Heiligabend 2011

Sankt-Nikolaus-Hospital Eupen

(der Engel)

„Ich bringe das Andere. Jedes Mal, wenn ich über die Schwelle gehe. Jedes Mal, wenn ich in einen Traum trete. Jedes Mal, wenn ich im Gewand eines Anderen sichtbar werde.

Die meisten erkennen mich nicht. Aber das macht nichts. Nicht ich bin wichtig, sondern meine Botschaft. Ich flüstere sie in ihren Schlaf. Ich sage sie ihnen ins Gesicht. Ich lege sie in den Weg. Geduldig bin ich und hartnäckig. Ich trete in ihr Leben. Ich warte auf Einlass in ihr Herz. Manchmal muss ich zwei Mal anklopfen, drei Mal. Ich stehe auf der Schwelle. Meine Worte sind: Du trägst Gott in dir. Erschrick nicht. Gott wird wachsen in dir. Gib ihm Wohnung und bring das Heilige zur Welt.“

Lied: Wachtet auf (alle) (Chor)

„Wachtet auf“, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, „wach auf du Stadt Jerusalem.“

Mitternacht heißt diese Stunde; sie rufen uns mit hellem Munde: „Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf der Bräutigam kommt; steht auf, die Lampen nehmt. Halleluja. Macht euch bereit zu der Hochzeit, ich müsset ihm entgegen gehn.“

Zion hört die Wächter singen; das Herz tut ihr vor Freude springen, sie wachtet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig; ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.“ Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn. Hosianna. Wir folgen all zum Freudensaal und halten mit das Abendmal.“

Das war ein Menetekel, so hörte man früher die Leute sagen. Gemeint ist die sprichwörtliche Warnung, die uns aus besonders schlimmen Ereignissen manchmal eine Lehre ziehen lassen müsste. Wir sollten uns aber hüten, solche „Menetekel“ als Strafe Gottes herauszustellen. Dies würde ein Gottesbild heraufbeschwören, das auf Dauer nicht haltbar wäre.

Wenn wir auf das Jahr 2011 zurück schauen, wird Ihnen wie mir vermutlich die Atomkatastrophe im japanischen Fukushima als das große Menetekel einfallen, die nach dem fürchterlichen Erdbeben und dem verheerenden Tsunami die Menschen dort getroffen hat.

Der Engel: „ Ich bringe das Andere.“

Ein anderes Menetekel ist wohl die Euro-Krise, die uns immer noch in Atem hält. Länder, Banken und Privathaushalte haben unter falschen Voraussetzungen Schuldenberge angehäuft, bis alles zu kollabieren drohte. Jetzt sind die Folgen auch hier unabsehbar. Die Grenzen des Wachstums werden offensichtlich.

Wir brauchen eine sozial gerechtere Gesellschaft, eine Gesellschaft wo die Starken die Schwachen schützen.

Chor : Es ist ein Ros' entsprungen

Der Engel: „Die meisten erkennen mich nicht. Aber das macht nichts. Nicht ich bin wichtig, sondern meine Botschaft.“

Neben vielen anderen Krisen in der Welt gibt es nicht zuletzt eine tiefe Krise in der katholischen Kirche: Rückgang der Gläubigen, Werteverfall, Pädophilieskandale, Priestermangel und nicht zuletzt eine starr-dogmatische Amtskirche, die sich nahezu jedweder Reform von unten widersetzt. – Quo vadis? – so lautet auch hier die Frage.

Jesus sagt: ICH BIN DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN.

Und trotzdem managen wir alleine, planen wir alleine, klagen und planen, versichern wir und und und...

Chor: Wie hell leuchtet der Morgenstern (Choral)

Der Engel

Ich bringe das Andere. Jedes Mal, wenn ich über die Schwelle gehe. Jedes Mal, wenn ich in einen Traum trete. Jedes Mal, wenn ich im Gewand eines Anderen sichtbar werde.

Die meisten erkennen mich nicht. Aber das macht nichts. Nicht ich bin wichtig, sondern meine Botschaft.

Naturkatastrophen, die wirklichen und scheinbaren Anforderungen, Herausforderungen, Schicksalsschläge unseres Alltages und die berechtigte Fürsorge um die uns anvertrauten Menschen lassen uns dazu neigen unser Leben eher zu organisieren, als es einfach zu leben.

Wir sind alle überreizt in Angeboten und ertrinken fast in einer Vielzahl von Möglichkeiten.

Wir werden trainiert, Manager unseres Lebens zu sein, Dinge auf den Weg zu bringen. Wir versichern uns oder sichern uns ab.
So funktioniert unsere Kultur.
Das ist nicht einfach schlecht.
Aber wenn wir diesen Erfahrungsstil auf unser spirituelles Leben, auf unsere Beziehung zu Gott übertragen funktioniert es nicht.
Es entspricht nicht dem Evangelium.
Sicherheit, Erfolg und Reichtum im wirtschaftlichen Sinne bedeuten noch nicht die geistliche Fruchtbarkeit, von der Jesaja spricht.

Der Engel:

„Ich flüstere die Botschaft in ihren Schlaf. Ich sage sie ihnen ins Gesicht. Ich lege sie in den Weg. Geduldig bin ich und hartnäckig. Ich trete in ihr Leben. Ich warte auf Einlass in ihr Herz. Manchmal muss ich zwei Mal anklopfen, drei Mal; Ich stehe auf der Schwelle. Meine Worte sind: Du trägst Gott in dir. Erschrick nicht. Gott wird wachsen in dir. Gib ihm Wohnung und bring das Heilige zur Welt“..

Chor: Hark, the herald Angels sing

Das Vertrauen, mit dem Maria Jesus zur Welt gebracht hat, kam aus ihrem Wissen, wie man spirituelle Gaben empfangen muss. So konnte sie, wie die ersten Christen, in demütigem Vertrauen und voller Hingabe sagen: „Komm, Herr Jesus!“
Gottes Gaben können wir nicht managen.
Es geht nur darum, loszulassen und das zu empfangen, was umsonst gegeben wird.
Wir können Gott nicht managen, wenn wir so denken, werden wir Jesus nie zur Welt bringen, sondern immer nur uns selbst.
Maria managt, fixiert, kontrolliert oder leistet nichts, sie sichert sich nicht ab. Sie sagt einfach „ja! – Komm, Herr Jesus“ und bringt jene Fülle hervor, die Jesaja verspricht.
Das ist atemberaubend!

Der Engel:

Meine Worte sind: Du trägst Gott in dir. Erschrick nicht. Gott wird wachsen in dir. Gib ihm Wohnung und bring das Heilige zur Welt.

Chor: Angelus Domino

Das Weihnachtsevangelium (Lk 2,1-14)

Als Maria und Josef in Bethlehem waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegen lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

Chor: Gloria

Am Anfang war das Wort

Beziehungsgeschichte von Christina-Maria Bammel

„Am Anfang war das Wort...“ So beginnt der Prolog des Evangelisten Johannes. In diesen Worten höre ich das Wesentliche: am Anfang war Beziehung, denn dafür stehen ja Worte und das Wort; und diese Beziehung wird immer wieder neu entdeckt, neu infrage gestellt, abermals ausprobiert, manchmal gefeiert, manchmal verhöhnt. Am Anfang aller Begegnung versucht einer, den Weg zum anderen zu finden. Ob dann die Brücke zwischen beiden tatsächlich trägt, hält und alle Beteiligten auch noch gemeinsam weiterbringt, bleibt die offene Frage. Nur der Anfang ist bekannt: Beziehung.

Chor: Les Choeurs angéliques

Am Anfang war ein Gott, der nicht relationslos bleiben wollte, sondern ein Beziehungsangebot wagte – sich selbst als hilfloses Kind.

Welcher Art sind die Beziehungsangebote, die wir machen oder die wir empfangen? Welcher Art waren die Beziehungen, die in unseren Lebensanfängen aufblühten oder vielleicht am Blühen gehindert wurden?

Manch einem mag das Wort von der Beziehung zu technisch oder zu alltäglich klingen. An der Sache ändert es nichts: Indem wir auf einen anderen bezogen sind, sind wir menschlich, mag diese Bezogenheit glücken oder scheitern. Ganz so wie der biblische Gott des Alten und Neuen Testaments, der nichts anderes sein möchte als bezogen auf seine Schöpfung und die, die in ihr leben. Wie Beziehungen scheitern oder glücken, wie sie entstehen oder nie zustande kommen, davon erzählen die Menschen – Söhne, Töchter, Mütter – im Spiegel der einen Beziehung zwischen göttlichem Himmel und menschlicher Welt, deren Urdatum eine Geburtsgeschichte ist.

Chor: Nu zijtwellekome

Christus für Erwachsene

Weihnachten feiern heißt nicht, gefühlsduselig auf die Geburt eines Babys zu warten. Wir tun dem Evangelium keinen Gefallen, wenn wir aus Jesus, dem ewigen Christus, eine Art ewiges Kind machen, das uns kaum oder überhaupt keine erwachsenen Antworten abverlangen kann.

Gott möchte eindeutig Freunde haben, Partner und Ebenbilder.

Gott will eine erwachsene Religion, und erwartet von uns eine reife, freie Antwort.

Gott liebt uns als erwachsene Partner im gegenseitigen Geben und Nehmen. Wir können uns vieles zutrauen, weil Gott es uns zuerst und am allermeisten zutraut.

Daher können wir jetzt mit einem neuen Verständnis und aus bewusster Leidenschaft rufen: Komm, Herr Jesus!

Chor: Riu, riu, ...

meistens von Andrea Schwarz

meistens wird Gott
ganz leise Mensch
von der Öffentlichkeit unbemerkt
von den Menschen nicht zur Kenntnis genommen
in einer kleinen Zweizimmerwohnung
in einem Asylantenheim
in einem Krankenzimmer
in einer nächtlichen Verzweigung
in der Stunde der Einsamkeit

in der Freude am Geliebten

meistens wird Gott
ganz leise Mensch
wenn Menschen zu Menschen werden

Chor: In dulci jubilo

Weihnachten – das Fest Richard Rohr

Der englische Schriftsteller Gilbert K. Chesterton hat geschrieben:

„Wer etwas findet, das er höher achtet als sein Leben selbst,
fängt von da an erst richtig zu leben an.“

Jesus hat uns mit seiner Verkündigung des Reiches Gottes gesagt,
was wir höher als das Leben selbst achten könnten –
und das funktioniert.

Die Bibel schließt damit, dass sie uns sagt, wir seien ein Volk,
das rufen kann. „Komm, Herr Jesus!“

Uns ist angeboten, Anteil zu erhalten am Leben selbst, an Gottes Leben, das
durch Jesus in dieser Welt sichtbar geworden ist.

Dahin kommen wir nicht durch Wohlanständigkeit.

Wir finden den Anschluss indem wir uns verbinden lassen.

Das ist wie eine „kostenlose, kabellose Verbindung“

Chor: Gaudete

Wenn wir am heutigen Weihnachtsfest beten: „Komm, Herr Jesus!“,
dann heißt das, dass wir seine Herrschaft jedem anderen Loyalitätsprinzip und
jedem anderen Bezugsrahmen vorziehen.

Wenn Jesus der Herr ist, dann ist der Kaiser nicht der Herr!

Wenn Jesus der Herr ist, dann sind die Wirtschaft und die Aktienbörse nicht der
Herr!

Wenn Jesus der Herr ist, dann sind mein Haus und mein Besitz, meine Familie
und mein Beruf nicht der Herr!

Im Grunde suchen wir alle nach einem, dem wir uns ganz überlassen können;
nach etwas, das wir höher als das Leben selbst achten können.

Und da kommt diese wunderbare Überraschung:

Gott ist der Einzige, dem wir uns ganz überlassen können, ohne uns selbst zu
verlieren.

Das Paradoxe daran ist, dass wir uns bei ihm erst richtig selbst finden. Das erleben wir in einem kleineren Maßstab auch in jeder großen Liebe, und immer gehört dazu ein Sprung aus Glaube und Vertrauen, der der Zeit vorausseilt.

Das ist die Verheißung, die an diesem Weihnachtstag zur Welt kam, „voller Gnade und Wahrheit“. Jesus ist das Geschenk schlechthin, umsonst gegeben, ein für alle Mal gegeben, für jeden Menschen und für die gesamte Schöpfung.

Der auferstandene Jesus ist wirklich die „kostenlose, kabelfreie“ Verbindung zu Gott, und wir brauchen uns bloß anzuschließen.

In Jesus wählte Gott selbst unser Menschsein und sagte zu ihm „Ja“.

In der Menschwerdung geschieht bereits Erlösung.

Es ist nicht nur immer Advent, sondern jeder Tag kann jetzt auch Weihnachten sein, denn der, auf den wir eben noch zu warten glaubten, ist bereits ein für alle Mal gekommen.

Chor: In the bleak mid-winter

Komm, Herr Jesus!

3 Gedanken zu dieser Einladung

- Damit jeder Tag Weihnachten sein kann, müssen wir uns fragen, was bedeutet mir dieses „Komm, Herr Jesus“.

Herr, Jesus komm und nimm meine Unruhe; verwandle sie in Ruhe.

Nimm mein Misstrauen, verwandle es in Vertrauen;

Herr, Jesus komm und wandle meine Überheblichkeit in Demut.

Komm, Herr Jesus, lass mich Dir entgegen gehen mit freudigem Mut, erfülltem Herzen und ewigem Vertrauen.

- Komm, Herr Jesus

Mir fällt es schwer, im Alltagsstress (Beruf und Freizeitaktivitäten) die Zeit zu finden, beziehungsweise mir die Zeit zu nehmen, Jesus einzuladen, an meinem Leben teilzuhaben. Ich lasse mich viel zu oft von der Schnelligkeit und vom Materialismus der heutigen Gesellschaft leiten und lege mir selbst zu viele Verpflichtungen auf, so dass die christlichen Werte vernachlässigt werden. Oft besinne ich mich wieder auf diese wichtigen Dinge zurück, wenn ich durch irgendein Ereignis aus der Bahn geworfen worden bin.

- Komm, Herr Jesus!

Wenn ich ehrlich bin kann ich mit dem Ausdruck nicht viel anfangen...nicht weil es mit Jesus und dem Glauben zu tun hat, aber irgendwie kommt mir immer wieder die Erinnerung an das Tischgebet, dass bei jedem Familienfest bei meiner Oma gebetet wurde:

"Komm Herr Jesus sei unser Gast und segne was du uns bescheret hast".

Desweiteren kann ich mir vorstellen dass viele Menschen damit einen Hilferuf verbinden in Zeiten in denen es das Leben nicht so gut mit ihnen meint oder wenn man vor einem Problem, einer Herausforderung steht. Wenn man den Eindruck hat, dass das Leben ungerecht zu einem ist... In dem Sinne könnte "Komm Herr Jesus" auch einen fordernden, verärgerten Beigeschmack haben. Im Sinne von "Komm schon, lass mich nicht im Stich! Wo bist du wenn man dich braucht?"

Ich glaube das heutzutage die wenigsten diesen Satz aussprechen oder denken (beten) mit dem Gedanken: "Komm Herr Jesus begleite mich auf meinem Weg" ...Ich glaube dass viele Menschen lediglich dann beten wenn sie Angst haben.

Naja keine Ahnung.

Ich denke mit einem Gedanken mit dem ich mich besser anfreunden könnten wäre, wenn ich Jesus durch einen Freund ersetze: "Komm mein Freund". Ich nehme einen Freund an die Hand und nehme ihn mit auf meinen Weg...und ich wiederum werde auch von einem Freund an die Hand genommen, der sagt: Komm, komm mit...du bist nicht alleine...lass uns was zusammen erleben...lass uns zusammen reden, lachen, weinen, tanzen, herumalbern, Blödsinn machen... So könnte/ würde in jedem von uns ein Jesus drin stecken.

Chor: Heilige Nacht

Verbunden mit den Menschen in diesem Haus wollen wir zum Abschluss gemeinsam beten:

Du wirst uns segnen
In Momenten der Verunsicherung
Du wirst uns segnen
In beglückenden Stunden voller Lebensfreude
Du wirst uns segnen
Im Verzweifeln an Krieg und Folter
Du wirst uns segnen

Im Trennungsschmerz
Du wirst uns segnen
Im Staunen über die Geburt eines Kindes
Du wirst uns segnen
Uns erinnern
Wie dein Wort tröstet
Aufrichtet
Versöhnt
Ermutigt.

(Pierre Stutz)

Chor/ Alle: Stille Nacht

